

fassungen bestimmter lutherischer, erst recht reformierter oder EKU-Theologen von vornherein eine Basis zur Verständigung in der Amtsfrage (S. 419 ff.). Die von ihm selbst abschließend vorgelegte Erwägung einer „Validisierung der Ämter in den Reformationskirchen ‚sub conditione‘“ durch einen sakramentalen Hoheitsakt, der „vom Papst generell unter Handausstreckung mit der entsprechenden Intention“ vollzogen und von den evangelischen Amtsträgern positiv zur Kenntnis genommen werden müßte, hat freilich zur Voraussetzung „grundlegende Übereinstimmung im Verständnis von Amt, Ordination und Sukzession“, die bei bestimmter Auffassung lutherischer und reformierter Theologen unter gleichzeitiger Abgrenzung von damit nicht vereinbaren Positionen als gegeben anzunehmen wäre (S. 431 ff.). Der Gedanke einer entsprechenden Erwartung an die katholische Seite wird ebensowenig erwogen wie der, was *libertas christiana* zwischen den Kirchen bedeuten könnte. So ist das Buch trotz hohen Informationswerts und verschiedener Ansätze doch keine wirkliche Hilfe zur ökumenischen Verständigung.

Karl Herbert

KIRCHENGESCHICHTE UND KIRCHENKUNDE

Handbuch der Kirchengeschichte. Herausgegeben von Hubert Jedin. Band II: Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen. Erster Halbband: Die Kirche von Nikaia bis Chalkedon. Von Karl Baus und Eugen Ewig. Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1973. XVIII und 464 Seiten. Leinen DM 82,— (Subskriptionspreis DM 72,—).

Von dem noch ausstehenden Band II des „Handbuchs der Kirchengeschichte“ wird hier der erste Halbband vorgelegt.

Wiederholte schwere Erkrankungen des Hauptautors, Professor Karl Baus, erklären die Verzögerung. Während dieser Halbband die Zeit von Nicaea bis Chalkedon umfaßt, wird der in nicht allzu langem Abstand zu erwartende zweite Halbband bis zum Ende des 7. Jahrhunderts führen. Der für die Geschichte der Kirche hochbedeutsame Zeitraum wird in drei Teilen behandelt: „Das Werden der Reichskirche im Rahmen der kaiserlichen Religionspolitik“, „Die theologischen Auseinandersetzungen bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts“ und „Innerkirchliches Leben zwischen Nikaia und Chalkedon“ (wobei die Missionstätigkeit der Kirche und das Mönchtum besondere Schwerpunkte bilden).

Der Verfasser ist sich dessen voll auf bewußt, daß es gerade in der behandelten Periode für ein Handbuch spürbare Grenzen und Schwächen gibt: objektive Lücken im Forschungsstand, unterschiedliche Quelleninterpretation in Einzelfragen und die Auswahl der Themen. Darüber im einzelnen zu diskutieren, muß den Fachgelehrten vorbehalten bleiben. Der theologisch und kirchengeschichtlich interessierte Benutzer wird dankbar sein für die übersichtlich aufgegliederte Fülle des verarbeiteten Stoffes und die transparente, auf strenge Objektivität bedachte Darstellung einer der schwierigsten und umstrittensten Abschnitte der Kirchengeschichte.

Kg.

Carl Andresen, Die Kirchen der alten Christenheit. (Die Religionen der Menschheit. Hrsg. von Christel Matthias Schröder, Band 29, 1/2.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart — Berlin — Köln — Mainz 1971. 760 Seiten. Leinen DM 98,—.

Je nach der verschiedenen Situation der Kirche im sozialen und politischen Gefüge ihrer Zeit haben sich im Verlauf der Kirchengeschichte unterschiedliche ekklesiale